



1

# ZUKUNFT DER VERGANGENHEIT – DIE PRODUKTIVE STADT

EIN NEUES VERSTÄNDNIS FÜR DAS ARBEITEN UND WOHNEN IN DER STADT

Neben dem Städtebau der Nachkriegsmoderne bleibt vor allem die Trennung der Funktionen von Städten und Gebäuden als das wirksamste Erbe der Moderne. Sie bildet die Grundlage von Planungsinstrumenten, Gesetzen, Verordnungen, Bebauungsplänen, Finanzierungsmodellen und Eigentumsverhältnissen, mit weitreichenden Konsequenzen für die Zukunft unserer Städte bis heute. Es müssen ein neues Verständnis und eine neue Planungspraxis für das Arbeiten und Wohnen entwickelt werden, die der Lebenswirklichkeit der Menschen im 21. Jahrhundert entsprechen und der sozialen Erosion entgegenwirken.

In der modernen Stadt wurden die globalen Megatrends der Zeit festgeschrieben: Urbanisierung, Industrialisierung, Globalisierung und Standardisierung. Die Moderne ist eine Übersetzung der Industrialisierung in Räume, Formen, Material, Konstruktion und Prozesse. Städte wurden wie Fabriken gedacht und auf die Verkehrsflüsse und effizienten Abläufe hin optimiert. Architektur, die wie Autos massenhaft, effizient und günstig hergestellt werden kann. Menschen, die wie Fabrikarbeiter:innen ihren optimierten Wohn- und Arbeitsmustern folgen. Die arbeitsteilige Gesellschaft und die Funktionstrennung, die zunächst nur innerhalb der Stadt gedacht wurden, haben im Zuge der Globalisierung zu einer Verteilung von Produktionsprozessen über die ganze Welt geführt. Die materielle Produktion, eine wichtige kulturelle und intellektuelle Komponente im Gesamtgefüge von Wirtschaft und Gesellschaft, wird

von immer weniger Menschen als attraktives Arbeitsumfeld wahrgenommen.

## FUNKTIONSTRENNUNG FÖRDERT DIE FRAGMENTIERUNG DER GESELLSCHAFT

Die Fragmentierung und Individualisierung der Gesellschaft wird durch das Fehlen von gemeinschaftlichen und öffentlichen Räumen befördert. Der Stadtplaner Thomas Sieverts betont, dass die sozialen Realerfahrungen, jeden Tag unterschiedliche Menschen zu treffen, die Grundvoraussetzung für die Entwicklung eines demokratischen und solidarischen Grundverständnisses sind. Die Funktionstrennung hat den öffentlichen Stadtraum überwiegend zum Verkehrsraum transformiert, in dem sich kleine Enklaven von öffentlichen Plätzen finden. Langsam nur werden heutzutage einzelne Orte für Menschen und öffentliche Nutzungen

zurückerobert. Die Innenstadtbereiche sind vielfach zu Einkaufszentren umfunktioniert worden, die außer Konsum wenig zulassen. Den monofunktionalen Wohnquartieren fehlt das vielfältige städtische Leben. Aus starren Vorstellungen von Lebensmodellen und Nachfragetrends entstehen Raumprogramme, die meist eine geringere Gültigkeit haben als die Lebensdauer der Gebäude selbst. Im Planungsrecht wurde im Jahr 2017 das »urbane Gebiet« ergänzt, in dem neben Wohnen auch Gewerbe, Handel, Verwaltungen und soziale Nutzungen zulässig sind. Damit kehrt das Planungsrecht zurück zu einem traditionelleren Verständnis, in dem Städte immer ein Nebeneinander, Übereinander und Miteinander von Wohnen, Produktion, Dienstleistung, Handel und Kultur waren. Die *produktive Stadt* des 21. Jahrhunderts ist eine Chance für die Rückbesinnung auf dieses konstruktive, lebendige Nebeneinander.